



Die malerischen Gassen von Kronberg laden nicht nur zum Flanieren, sondern auch zum Einkaufen ein.

Fotos (3): Nicole Gerster/PhotoSound



Ganz Kronberg im Zeichen der Streicher: Das mittelalterliche Städtchen ist stolz, der Musik eine Heimat zu geben.

Foto: Dorothee Hoffmann



Die guten Seelen von Kronberg

Die Hauptstadt der Streicher liegt in Deutschland. Schon seit vielen Jahren lockt die Kronberg Academy junge Cellisten, Bratscher und Geiger aus aller Welt ins beschauliche **Kronberg** im Taunus. Stephan Schwarz hat die Streicher-Nachwuchsschmiede besucht.





Ana Chumachenco unterrichtet den Elitenachwuchs – auch als Professorin des Kronberg Academy Masters.

Kronberg Academy auf einen Blick

1993 gegründet, dient die Kronberg Academy der Ausbildung und Förderung junger Geiger, Bratscher und Cellisten. Neben zahlreichen turnusmäßigen Veranstaltungen wie dem „Cello Festival“, dem Kammermusikprojekt „Chamber Music Connects The World“, dem „Viola Fest“, Meisterkursen und Wettbewerben wie der „International Pablo Casals Cello Competition“ und dem „Grand Prix Emanuel Feuermann“ unterhält die private Kulturinstitution in Kronberg einen eigenen Studiengang für junge Solisten (maximal zwölf Teilnehmer). Ihrem künstlerischen Beirat gehören Musikergrößen wie Gidon Kremer und Yuri Bashmet an. Um auch Musikern aus anderen Teilen der Welt die Teilnahme zu ermöglichen, finden Veranstaltungen der Kronberg Academy auch im Ausland statt, so zum Beispiel in der koreanischen Hauptstadt Seoul.

Es gibt nichts, das diesen intimen Moment stört. Weder der große, im Renaissance-Stil gehaltene Saal der Stadthalle mit seinen schweren Dachbalken noch die 60 bis 70 Zuschauer, die sich darin versammelt haben. Mit der Geige in der Hand sitzt Ana Chumachenco auf dem Podium in der Mitte. Obwohl sie schon seit Stunden unterrichtet und es schon längst Zeit für das Mittagessen wäre, folgt sie aufmerksam dem Vortrag des Kursteilnehmers. Oft schließt sie die Augen, um sich besser in die Musik hineinzuhören, dann plötzlich beginnt sie zu kommunizieren, nimmt ihr Instrument und spielt eine längere Phrase mit, und für die Dauer von einigen Takten verschmelzen zwei Geigen zu einem gemeinsamen Ton. Nun hat sie den Schüler dort, wo sie ihn hinführen wollte. Und es zeigt sich: Musik ist immer noch die verständlichste aller Sprachen. Vor allem, wenn es mit den anderen hapert. Der junge Mann, der sich von Ana Chumachenco unterrichten lässt, spricht nämlich nur Japanisch. Trotz ihrer Sprachgewandtheit muss da selbst die erfahrene Pädagogin passen. Dass es dennoch nicht zur babylonischen Verwirrung kommt, liegt wohl am besonderen Geist, der in diesen Tagen in Kronberg herrscht.

Hier, mitten im Hochtaunus, im geld- und naturverwöhnten Speckgürtel um Frankfurt, wo Josef Ackermann und der EZB-Chef Jean-Claude Trichet ihre Wohnsitze haben, zieht es schon seit etlichen Jahren junge Musiker hin. Zwar mutet die mittelalterliche Fachwerkstadt mit ihrer stolzen Burg vor der Kulisse des über allem thronenden Alt-

könig, dem dritthöchsten Berg des Taunus, auf den ersten Blick nicht gerade wie eine internationale Musikmetropole an. Trotzdem schmückt sich die Gemeinde schon seit Jahren mit dem Titel „Welthauptstadt des Cellos“, der ihr von keinem Geringeren verliehen wurde als von Mstislaw Rostropowitsch persönlich – der selbst so etwas wie ein König des Cellos war und damit berechtigt, eine Hauptstadt für sein Instrument zu wählen.

Dass Rostropowitschs Ehrenbezeichnung mittlerweile viel zu kurz greift und Kronberg heute eigentlich „Welthauptstadt der Streicher“ heißen müsste, ist das Verdienst einer einzigartigen Institution, der nicht nur der russische Cellovirtuose und Universalmusiker bis zu seinem Tod vor zwei Jahren eng verbunden war, sondern eine ganze Reihe internationaler Spitzenkünstler wie Gidon Kremer, Yuri Bashmet oder Christian Tetzlaff: Die Kronberg Academy, die hier 1993 gegründet wurde, hat sich die Ausbildung und Förderung junger Talente zum Ziel gemacht. Am Anfang standen dabei in der Tat die Cellisten – was einen nicht wundert, ist doch der Erfinder der Kronberg Academy ebenfalls ein Cellist.

„Der Ort und sein Ambiente hatten sich angeboten als Treffpunkt für Künstler“, sagt Raimund Trenkler, der noch heute als künstlerischer Leiter der Kronberg Academy die Geschicke bestimmt. Dass seine Wahl auf die 20.000-Einwohner-Gemeinde fiel, hat sicherlich etwas mit seinem Wohnsitz zu tun. Nach der Ausbildung in Basel, Essen und London

hatte Trenkler als Erster Solocellist im Seoul Symphony Orchestra gewirkt, ehe er zurück nach Deutschland kam und in Frankfurt sein eigenes Ensemble gründete. Seine Erfahrungen hatten den Weitgereisten gelehrt, wie wichtig es für Berufsanfänger ist, eine Plattform zu haben, Anregungen aufzunehmen und sich austauschen zu können, und zwar auf hohem Niveau. Nach und nach entstand so die Idee, die sich mittlerweile zu einem breit angelegten Konzept aus Ausbildung, Förderung und Netzwerkbildung entwickelt hat.

Trenklers Kontakte zur Musikerelite verhalfen der Kronberg Academy – damals noch „Internationale Kammermusikakademie Kronberg“ – schon im ersten Jahr dazu, mit dem Cello-Festival einen leuchtenden Anziehungspunkt für

junge Musiker aus aller Welt zu schaffen. Neben Konzerten der Cellostars wurden seit Beginn Workshops abgehalten. Seitdem gibt es kaum einen Meister seines Fachs, der nicht bei der von 1993 an regel-

mäßig alle zwei Jahre stattfindenden Veranstaltung vorbeigeschaut hätte. Mischa Maisky, Boris Pergamentschikow, David Geringas, Miklós Perényi, Heinrich Schiff und eben Mstislaw Rostropowitsch. Die Liste der Berühmtheiten ist noch lange nicht zu Ende.

Viele Aktivitäten der Kronberg Academy folgten – nicht nur für Cellisten. Meisterkurse wurden veranstaltet, Preise gestiftet, Stipendien ins Leben gerufen und schließlich sogar ein eigener, staatlich anerkannter Master-Studiengang

Rostropowitsch, Perényi, Geringas: Die Liste der Berühmtheiten ist sehr lang

Programm Cello-Festival (Auswahl)

30.9. Gidon Kremer, Steven Isserlis, Gary Hoffman, Kremerata Baltica

30.9. Thomas Demenga, James Alexander, Alex Porter

1.10. Miklós Perényi, Steven Isserlis, Denes Varjon

1.10. Rebecca Carrington, Colin Griffith-Brown

1.10. David Geringas, Hartmut Rohde, Jens-Peter Maintz

2.10. Pieter Wispelwey

2.10. Enrico Bronzi, Enrico Dindo, Giovanni Sollima, Kremerata Baltica; Werke von Rota, Respighi u. a.

3.10. Gary Hoffman, Dai Miyata, David Selig

3.10. Julius Berger

4.10. Preisträger-Matinee

4.10. Pieter Wispelwey, Thomas Demenga, Miklós Perényi, David Geringas, Danjulo Ishizaka, Ernst Reijseger, Ensemble Modern, Kremerata Baltica

Internet

www.kronbergacademy.de

gegründet, in dem besonders begabte Streicher auf eine Solistenkarriere vorbereitet werden. Zu den Professoren des Kronberg Academy Masters – so nennt sich dieser zweigliedrige Studiengang – gehören auch die Geiger Ana Chumachenco und Christian Tetzlaff – die man Ende April/Anfang Mai in Kronberg noch häufiger sieht als ohnehin schon. Denn zum ersten Mal in der Geschichte der Academy finden hier, mitten im Frühling, Meisterkurse für Geiger statt.

„Wir hatten immer die ganze Streicherfamilie im Blick“, sagt Raimund Trenkler und fährt voller Stolz fort: „Es gibt keine vergleichbare Veranstaltung in der Welt, bei der gleichzeitig so viele weltbekannte Pädagogen und Solisten zusammenkommen. Hier haben junge Geiger wirklich die Chance, auf sich aufmerksam zu machen. Auch in Hinblick auf die Auswahl für unseren Studiengang.“

„A tribute to Yehudi Menuhin“ lautet (aus Anlass des zehnten Todestages) das Motto, dem insgesamt 190 junge Musiker aus 42 Nationen, von Europa bis Fernost, gefolgt sind – wenn auch nicht alle von ihnen aktiv an den Kursen teilnehmen können. Das Risiko, eine lange und kostspielige Reise auf sich zu nehmen, um schließlich nur als Zuhörer auf der Bank zu sitzen, trägt hier jeder. Nur wer das Vorspiel übersteht, darf am Unterricht, den neben Ana Chumachenco und Christian Tetzlaff auch Mauricio Fuks und Pavel Vernikov betreuen, teilnehmen. Andréa Tyniec gehört zu den Glücklichen, die sich in der Vorrunde

bewähren konnten und sich nun ihren letzten Schliff bei der berühmten Ana Chumachenco abholen. Obwohl sie gerade einmal am Ende ihres Studiums steht, hat die 27-jährige Kanadierin mit Wohnsitz in München schon das erreicht, von dem andere nur träumen. Bereits jetzt steht sie als Solistin auf der Bühne, spielt mit Orchestern zusammen und gibt Recitals. Worauf es beim erfolgreichen Musizieren ankommt, weiß sie: „Du musst es absolut wollen – und alles geben. So einfach ist das.“ Doch: Ganz so einfach ist es natürlich nicht.

Ana Chumachenco, sicherlich eine der Gefragtesten bei den Meisterkursen, die als Professorin an der Musikhochschule in München so bedeutende Schüler wie Julia Fischer, Lisa Batiashvili und Arabella Steinbacher unterrichtet hat, weiß, worauf es für eine erfolgreiche Solistenkarriere ankommt: „Großes Können und Persönlichkeit, das ist das Wichtigste. Nicht der Drill, sondern dass man als Lehrer darauf achtet, welche Persönlichkeit hinter dem Schüler steht.“ In Kronberg hat sie zwei Stunden Zeit für jeden Kursteilnehmer. „Das habe ich mir ausbedungen.“ Üblich ist eine Stunde, in der die Schüler meist so nervös sind, dass man ihr Potential nur ahnen kann.

Dennoch nimmt hier jeder etwas mit nach Hause. „Inspiration“, nennt es Andréa Tyniec, die bei allem Ehrgeiz immer noch beseelt und offen wirkt, während im Hintergrund die Academy-Angehörigen schon einmal Ausschau halten nach neuen Studenten für den Kronberg Academy Masters.

Welches Echo die Kronberg Academy in der Öffentlichkeit findet, zeigt sich vor allem beim Workshop von Gidon Kremer am folgenden Tag in der Stadthalle. Schon eine halbe Stunde vor Beginn ist kaum mehr ein halbwegs gescheiter Sitzplatz zu finden – und dabei spielt der Meister noch nicht einmal selbst. Wie auch, er hat seine Geige gar nicht dabei. Gidon Kremer sitzt und lauscht lediglich den vier Workshop-Teilnehmern. Erst im zweiten Teil wendet er sich an sie, gibt ihnen Ratschläge und Eindrücke mit auf den Weg, richtet viele allgemeine Dinge, die er auch an anderer Stelle hätte sagen können, an sein Publikum. Das Ganze dauert nicht einmal zwei Stunden. Und dennoch verzaubert Kremer die Leute im Saal, schlägt eine Brücke zwischen Künstler und Künstler wie zwischen Künstler und Zuhörer. Neben Gidon Kremers überaus charismatischer Persönlichkeit, die allein schon jeden Saal in Spannung versetzt, ist es sicher auch das Umfeld, das die Veranstaltung so gewinnbringend für die Öffentlichkeit macht. Und Kremer ist nur eine der vielen guten Seelen von Kronberg.

Wer auch einmal als Zuschauer die Arbeit der Kronberg Academy kennen lernen möchte, hat im Herbst wieder Gelegenheit dazu. Am 30. September startet unter der Devise „Kontrapunkte“ das mittlerweile neunte Cello-Festival in Kronberg – das ebenfalls mit großen Namen aufwarten wird. Und das ist nur einer von vielen Gründen, hierher zu fahren. ■